



**Ansprache
des isländischen Präsidenten
Guðni Th. Jóhannesson
beim Galadinner
zu Ehren
des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland
Frank-Walter Steinmeier
und Frau Elke Büdenbender,
Reykjavík
12. Juni 2019**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Steinmeier,
sehr verehrte Frau Büdenbender,
sehr geehrter Parlamentspräsident
sehr geehrte Ministerinnen und Minister,
liebe Gäste.

Meine Frau Eliza und ich wünschen Sie im Namen aller Isländer herzlich willkommen. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserem Land und hoffen, dass die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Island gefestigt und weiter gestärkt werden.

Doch lassen Sie mich mit dem Anfang beginnen. Wir Isländer und Deutschen haben ein gemeinsames Kulturerbe: die uralte Weisheit von der Entstehung und dem Ende der Welt. In der altisländischen Edda ist das Weltbild der nordischen und germanischen Bevölkerung während der Heidenzeit niedergeschrieben. Man glaubte an eine Vorherbestimmung des Schicksals, das uns von den Schicksalsnornen bestimmt war. In der Völuspá, der Weissagung der Seherin, ist von Schrecken und Krieg die Rede und der Weltuntergang wird beschrieben.

„Brüder befehlen sich und fällen einander“. „Schwarz wird die Sonne, die Erde sinkt ins Meer, ... die heiße Lohe beleckt den Himmel“.

Mit dem Christentum kamen neue Sitten, doch die Beziehung zu Deutschland und zu den Deutschen blieb weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Geschichte. Isländer zogen in der Hoffnung auf Seelenheil und ewiges Leben auf Pilgerfahrt zum europäischen Kontinent und beschrieben die Orte und die Menschen, die sie trafen. Vielleicht freut es Sie zu hören, dass die Beschreibungen zwar unterschiedlich ausfielen, doch von Deutschland gesagt wird, an der Elbe „leben die Sachsen, ein äußerst höfliches Volk“.

Es gäbe noch vieles andere aus der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Islands zu erzählen. Liebes Ehepaar, Herr Bundespräsident Steinmeier und Frau Büdenbender, Sie haben heute den deutschen Frauen, die kurz nach dem Martyrium des Zweiten Weltkrieges Deutschland verließen und in Island eine neue Heimat fanden, große Ehre erwiesen. Marzena Skubatz hat mit ihren Fotos auf der Ausstellung in Reykjavík das Leben dieser Frauen tiefgreifend dargestellt. Es ist eine Geschichte der Niederlagen und Misserfolge, aber auch eine Geschichte der Unbeugsamkeit und der Siege.

In einer unbarmherzigen Welt sind Willenskraft und Hoffnung, aber auch Humor und Selbstironie eine wichtige Stütze. Menschen wurden in der Zeit des Extremismus und des Krieges im letzten Jahrhundert zur Flucht getrieben, darunter auch einige Musiker, die in Island Schutz fanden und mit ihrer Kunst unser Land bereicherten. Doch war es oft kein einfaches Unterfangen, uns Isländern Disziplin und Kultiviertheit beizubringen. Einer dieser neuen Mitbürger war der Chorleiter und Konzertmeister Róbert Abraham Ottósson. Einmal war er damit bemüht, mit einem Chor die neunte Symphonie von Beethoven einzustudieren. An einer Tonstelle war gefordert, dass der Chor simultan aufstehen sollte. Dies ging völlig daneben und Róbert war es der Mühe leid. Er wettete über den Chor: „Euer Land, dieses gesegnete Land. Es gibt kein Militär, keinen Krieg aber auch keine Disziplin. Es gibt keine Eisenbahn, die pünktlich zur Sekunde abfahren muss, und die Abfahrt der Schiffe richtet sich nach dem Wetter. Aber das bedeutet auch, dass es hier keine *Präzision* zu finden gibt. Also, meine Freunde, versuchen wir es noch einmal!“

Letztendlich gelang es dem isländischen Chor, zeitgleich aufzustehen, so einigermaßen zumindest. Alles ist möglich, aber wir müssen zusammenstehen. Wir müssen gemeinsam die Freiheit und die Vielfalt in der Welt verteidigen. Wir müssen die unterschiedlichen Interessen und Besonderheiten der Nationen verstehen, aber wir müssen über unsere gemeinsamen Grundwerte, Humanität, Gerechtigkeit und Gleichheit, wachen.

Geehrte Gäste – „Brüder befehlen sich“ weissagte die Seherin in der Völuspá zum Weltende. So wie jetzt die Extremisten die Menschen wegen ihres Glaubens, ihrer Nationalität oder ihres Aussehens gegeneinander aufwiegeln, indem sie Angst und Argwohn säen. Gegen dieses extremistische Gedankengut müssen wir gemeinsam kämpfen, gegen Hass und Hetze. Darauf haben Sie,

geschätzter Herr Bundespräsident, in Ihrer Rede zum 70jährigen Jubiläum des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vor kurzem hingewiesen. Man hätte die unbegründete Angst nicht besser ausdrücken können als Nena in ihrem Lied „99 Luftballons“: „Hielten sich für schlaue Leute / Witterten schon fette Beute“. Harmlose Luftballons lösten Schrecken aus und die verängstigten Narren, die sie abschießen ließen, hatten nichts davon.

Geehrte Gäste – auch der von Menschenhand verursachten globalen Erwärmung müssen wir gemeinsam entgegentreten und gegebenenfalls am Gletscherrand entlanggehen, wie wir es morgen gemeinsam machen wollen, geschätzter Herr Bundespräsident und Frau Büdenbender. Die globale Erwärmung ist eine Gefahr für unsere Erde und kann niemals ein Grund zur Freude sein. „Schwarz wird die Sonne, ... die heiße Lohe beleckt den Himmel“ lautet die bedrohliche Weissagung in der Völuspá.

Doch es gibt Hoffnung. Das Gedicht wurde vor fast tausend Jahren hier in Island auf Fell niedergeschrieben. Die Chronisten veränderten den Text, fügten hinzu und verminderten die Übermacht des Schicksals. Ja, es gibt Hoffnung, wenn wir verantwortungsbewusst denken und handeln, eine Hoffnung, die auf fundierten Argumenten, rationalem Denken und Handeln beruht. Ohne Hoffnung wird alles so beschwerlich.

Doch vergessen wir auch nicht uns selbst. Trotz allen Fortschritts – oder vielleicht auch gerade deswegen – fühlen sich viele Menschen heute nicht wohl. Zu viele junge Leute sind unglücklich und immer mehr Menschen leiden unter Stress. Die Folge kann Burnout sein, was wir im Isländischen als „Abkühlung“ bezeichnen. Ist dies nicht der Kern der Sache, dass unsere wichtigste Aufgabe das Wohlergehen der Menschen ist?

Geehrte Gäste – in Goethes „Wandlers Nachtlied“ spricht der große deutsche Dichter von der Versöhnung des glücklichen Menschen und Mutter Erde. Helgi Hálfðánarson hat das Gedicht meisterhaft ins Isländische übersetzt. Ich kann mich noch heute an die Strophenzeilen aus meiner Schulzeit am Gymnasium erinnern:

Über allen Gipfeln
Ist Ruh',
In allen Wipfeln
Spürest Du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur! Balde
Ruhest du auch.

Liebe Gäste – mit dem Nachtlied von Goethe und dessen Botschaft im Herzen bitte ich Sie aufzustehen und in der schönen Abendsonne hier in Island zu Ehren des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und seiner Gattin, Frau Elke Büdenbender, sowie zum Wohle der Freundschaft unserer Länder Ihr Glas zu heben.